



Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 19 – März 2009

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde!

Wir starten in ein neues Jahr mit großen Plänen, was unsere Gemeinschaft betrifft, und in ein politisch ereignisreiches Wahljahr, was die deutsche Sozialdemokratie betrifft.

Am 25. April werden wir in der Gedenkstätte Flossenbürg eine Tafel zur Erinnerung an die vielen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, die hier im Dritten Reich für ihre politische Überzeugung leiden mussten oder gar starben, anbringen. Wir würden uns über eine große Teilnehmerzahl sehr freuen. Unter der Leitung von Karl Garscha findet ein Seminar zum Gedenken an Josef Seliger und seine Politik am Beginn der Ersten Tschechoslowakischen Republik in Kloster Tepl statt; zum ersten Mal veranstalten wir ein Seminar in Tschechien. Für unsere Vortragsveranstaltung anlässlich des Sudetendeutschen Tages in Augsburg freuen wir uns darüber, alte Mitstreiter wieder zu sehen bzw. neue zu treffen. Das letzte Wochenende im August ist einer Veranstaltung zur 90. Wiederkehr des Gründungsparteitags der DSAP in Teplitz gewidmet, mit Teilnehmern aus den sozialdemokratischen Parteien Österreichs, Tschechiens und Deutschlands. Um Einzelheiten zu erfahren, können sich Interessierte an die Geschäftsstelle in München wenden. Im Moment bemühen wir uns um geeignete Räumlichkeiten und Übernachtungsmöglichkeiten in Teplitz. Trotz größter Bemühungen ist es nicht gelungen, genügend Mitreisende für Kanada zu gewinnen. Es bleibt die

Aussicht auf die Feierlichkeiten anlässlich des 75. Jahrestages der Emigration. Die Bundesversammlung im Oktober beschließt dann ein ereignisreiches und mit interessanten Veranstaltungen ausgefülltes Jahr.

Das alles geht nur, wenn die finanzielle Grundlage vorhanden ist. Deshalb darf ich an die Überweisung der Mitgliedsbeiträge erinnern. Wir brauchen das Geld dringend, um unsere Arbeit so fortzusetzen, wie wir sie uns wünschen und wie wir meinen, dass sie der alten Tradition unserer Partei würdig ist und gerecht wird.

Europa steht vor der Wahl. Am 7. Juni wird das Europäische Parlament neu gewählt. Spitzenkandidat der SPD ist Martin Schulz. Nicht zuletzt ist die Entwicklung in Europa besonders bedeutsam für uns sudetendeutsche Sozialdemokraten, denen die Versöhnung mit unseren tschechischen Landsleuten eine Herzensangelegenheit ist. Seit eh und je haben wir erklärt, dass allein ein freizügiges Zusammensein in einem einigen Europa die Fortführung unserer Gemeinsamkeit in den böhmischen Ländern sein kann und nur so Konflikte und Kriege für diese und künftige Generationen vermieden werden können. Deshalb sollte es gerade für uns selbstverständlich sein, zur Wahl zu gehen, um die sozialdemokratische/sozialistische Fraktion des Europäischen Parlamentes so stark wie möglich zu machen

Freundschaft!

Euer Dr. Helmut A. Eikam

Termine

03.-05.04.: Seminar in der Reihe *Nachbar Tschechien – Zukunft mit Tschechien* in Kloster Tepl (Klaster Tepla).

Näheres und Anmeldung: Karl Garscha, Tel. 08062-9559.

25.04., 10.00 Uhr: Enthüllung einer Gedenktafel im ehem. KZ Flossenbürg. Festredner: Dr. Max Mannheimer.

25.04., 14.00 Uhr: Landeskonzferenz Bayern mit Neuwahlen in Flossenbürg, Gaststätte Gaisweiher.

Nach Flossenbürg wird ein Bus eingesetzt (die Mitfahrt ist kostenlos): ab Dachau um 7.00 Uhr, ab München (Hotel Wolff) um 7.30 Uhr. Näheres und Anmeldung bei Günter Beiter, Bundesgeschäftsstelle.

30.-31.05.: Sudetendeutscher Tag in Augsburg.

29.-30.08.: Gedenkfeier in Teplitz: Gründung der DSAP vor 90 Jahren.

16.-18.10.: Bundesversammlung mit Wahlen in Brannenburg.

Einladung nach Augsburg

zur Teilnahme an unserer 6. Vortragsveranstaltung
im Rahmen des Sudetendeutschen Tages
am Samstag, 30. Mai 2009, 15.30 Uhr, im Messezentrum,
Tagungscenter Ebene 2, Raum 2.24B.

Christa Naaß, MdL,

stellv. Vorsitzende der BayernSPD Landtagsfraktion,
wird über das Thema referieren:

Die Sudetendeutschen in Europa.

Wir freuen uns auf Dein bzw. Ihr Kommen.

Wie in früheren Jahren wird ein Bus eingesetzt (kostenlose Mitfahrt).
Anmeldung in der Bundesgeschäftsstelle (siehe Impressum).

Vor 90 Jahren: Die Gründung der DSAP

Von Martin K. Bachstein

Längst vorbei ist die Zeit, als noch Zeugen der Anfangsjahre der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik unter uns weilten. Ernst Paul war einer der Letzten, die noch am Teplitzer Gründungsparteitag teilgenommen hatten, damals im Jahre 1919, gerade aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrt und kaum 24 Jahre alt. Ernst Paul erinnert sich, wie die Stimmung im Lande nach dem Zerfall Österreich-Ungarns und der ohne Beteiligung der deutschen Bevölkerung entschiedenen Gründung der Tschechoslowakei geradezu auf die deutsche Sozialdemokratie zulief. Zum Beispiel stieg die Mitgliederzahl im Jugendverband im Kreis Bodenbach-Böhmisch-Leipa von 350 im Jahre 1918 auf über 4000 im Jahr darauf. Und Rudolf Heeger aus Jägerndorf berichtete auf dem Teplitzer Gründungsparteitag von über 200 000 eingeschriebenen Mitgliedern der DSAP - ein gewaltiger Anstieg. Bei den Gemeindewahlen im Sommer 1919 wurden von den 36 Gemeinden des Bezirks Teplitz in 22 sozialdemokratische Bürgermeister gewählt, ein vor dem Weltkrieg unvorstellbares Ergebnis.

Verantwortlich für diesen Aufschwung waren verschiedene Faktoren. Es waren nicht nur die materielle Not unmittelbar nach dem verlorenen Krieg, die Teuerung und Arbeitslosigkeit, sondern es lag wohl auch an der Stimmung im Lande, die einen grundlegenden Wandel in der Gesellschaft forderte. Diese Veränderung konnte kaum von den diskreditierten bürgerlichen Parteien, die sich mit der unterlegenen Monarchie und deren unrealistischen Kriegszielen verbündet hatten, erbracht werden. Die Hoffnung ruhte deshalb auf der im politischen Sinne unverbrauchten Sozialdemokratie und auf ihrem charismatischen, sehr populären Führer Josef Seliger, der bei der versuchten Gründung eines selbständigen Deutschböhmens die Position des Landeshauptmannstellvertreters bekleidet hatte.

Seliger spielte in der großen nordböhmischen Landesorganisation der altösterreichischen Sozialdemokratie seit vielen Jahren eine führende Rolle. Wahrscheinlich war es auch wegen seiner starken Persönlichkeit und aufgrund seines bisherigen Wirkens in Teplitz-Schönau, dass nicht Reichenberg, sondern Teplitz zum Sitz der Landesorganisation bestimmt wurde. Andere Zentren der Partei waren Brünn und Troppau. Die Mährer unter Dr. Ludwig Czech waren zunächst nicht begeistert, dass das Zentralsekretariat der neuen Partei im fernen Nordböhmen angesiedelt werden sollte; es ist aber anzunehmen, dass der politische Rückhalt Seligers so groß war, dass sich die Mährer mit ihren Vorbehalten gegen Teplitz von Anfang an in der Defensive befanden. Die Bedenken der Brünnner hatten aber auch noch einen anderen Grund: Sie befürchteten, dass die Nordböhmen sich politisch eher an die SPD im preußischen Berlin anlehnen und dem Wiener Austromarxismus gegenüber kritisch eingestellt sein würden. Wie dem auch sei, Seliger sollte kein langes Leben beschieden sein; er starb bevor sein politisches Credo als selbständiger Parteiführer deutlich werden konnte. Er war jedenfalls in den Jahren von 1918 bis zu seinem Tode im Jahre 1920 ein zwar orthodoxer Sozialdemokrat, der aber immer bereit war, den Realitäten und Notwendigkeiten der großen politischen Herausforderungen offen und pragmatisch gegenüberzutreten. Diese Grundeinstellung erklärt auch, weshalb er mit dem nationalpolitisch ungläubwürdigen, ja sogar verlogenen Austromarxismus wenig anzufangen wusste.

Dieser Aspekt ist von einiger Bedeutung für die Anfangsjahre der DSAP, weil er einer der Gründe war für die Unvereinbarkeit von Kommunisten und Sozialdemokraten, die sich schon vor der Gründung der DSAP im Spätsommer des Jahres 1919 abzeichnete. Seliger und die Mehrheit der sudetendeutschen Sozialdemokraten waren durchaus für die Solidarität aller arbeitenden Menschen ungeachtet ihrer nationalen Herkunft, aber nur unter der Voraussetzung der Gleichheit aller ethnischen Gruppen. Und dies war mit Sicherheit die schwierigste Hypothek, die der neu gegründeten DSAP in die Wiege gelegt worden war: Wie sollte man deutschen Arbeitern erklären, dass sie im gemischtnationalen Raum nicht nur als soziale Klasse diskriminiert wurden, sondern oft auch darunter leiden mussten, dass sie als Deutsche vom tschechischen Fabrikherrn benachteiligt wurden (und vice versa)? Josef Seliger hatte Verständnis für diese Problematik, und er war eine kluge politische Persönlichkeit, die die

hieraus resultierenden Probleme anpacken und einer Lösung zuführen konnte. Es gehört zur Tragik der Geschichte der DSAP, dass ihr dieser Führer durch den Tod entrissen wurde, bevor er sein großes Potential zur Entfaltung zu bringen vermochte.

Der Gründungsparteitag der DSAP in Teplitz vom 30. August bis 3. September 1919 war deshalb im Grunde genommen ein vor allem durch die Gründung der Tschechoslowakischen Republik im Herbst des Vorjahres bedingter administrativer Akt, der die Trennung von der altösterreichischen Mutterpartei unvermeidbar machte. Und die große materielle Not im Lande, die drohende Abspaltung der Linken sowie das zerrüttete Verhältnis zur tschechischen Mehrheitsnation trugen ebenfalls dazu bei, dass von Euphorie bei der Gründung wenig zu spüren war. Diese eben erwähnten Probleme waren wohl auch der Grund, warum die Verabschiedung eines eigenen Parteiprogramms durch die DSAP unterblieb - eine bis zur Einstellung der politischen Arbeit nach dem Münchner Abkommen ungelöste Aufgabe und ein Beweis für die ungeheure Schwierigkeit, nationale und soziale Themen im gemischtnationalen Raum glaubhaft darzustellen.

Anlass zur Resignation 90 Jahre danach? Mitnichten! Den Nachfolgern Seligers gelang zwar nicht die Umformung der DSAP in eine alle sozialen Schichten ansprechende nationale und soziale demokratische Sammlungsbewegung. Die Erfüllung dieses frommen Wunsches haben dann andere versucht und sind daran furchtbar gescheitert, während die DSAP erhobenen Hauptes in die innere und äußere Emigration gezwungen wurde. Auch die 1918 verfügte Zusammenführung von Tschechen und Slowaken erwies sich 1938 und dann wieder nach dem Ende des Kommunismus als Utopie und Beweis für die andauernde und zentrifugale Dynamik der nationalen Problematik. Daran sollten wir denken bei der Bewertung der schwierigen Geschichte der DSAP und ihrer Geburt vor 90 Jahren.

Veranstaltung zu Wenzel Jaksch

Am 2. Februar gab George Jaksch auf Einladung der Sudetendeutschen Gesellschaft in der Thüringer Landesvertretung in einem öffentlichen Gespräch Auskunft über seinen Vater Wenzel. Zur Einführung ertönte die Stimme von Wenzel Jaksch, wie sie im letzten Jahr im deutschsprachigen Programm von Radio Prag in der Reihe „Aus dem Tonarchiv“ zu hören war. Zwei Radioansprachen, eine vom November 1937 und die andere vom 16. September 1938, dem Tag, an dem die Sudetendeutsche Partei verboten wurde und der steckbrieflich gesuchte Konrad Henlein ins Deutsche Reich flüchtete, ließen die angespannte Stimmung jener Tage aufleben. Im September 1938 beschwor Jaksch seine sudetendeutschen Landsleute unter anderem mit den Worten: „Die Sudetendeutschen können sich mit goldenen Lettern in die Geschichte unseres Zeitalters einschreiben, wenn sie in historischer Stunde den Frieden bejahen. Welch ein Segen für das Land, wenn es gelänge, es zum Ausgangspunkt einer neuen Epoche des europäischen Friedens zu machen. Der Schlüssel dazu liegt in unserer Hand.“ Im Gespräch mit George Jaksch klang dann auch das Motiv der Menschlichkeit an, das Wenzel Jaksch immer umtrieb. Die Fragen jedoch führten vor allem in die Zeit der letzten Lebensjahre in Westdeutschland. George erinnerte sich vor allem an sein Leben im neu bezogenen Haus in Wiesbaden, das noch immer im Besitz der Familie ist und mittlerweile in der Wenzel-Jaksch-Straße steht. Auch wusste George von Aufenthalten auf der Insel Elba zu berichten, bei denen der Vater am Strand saß und ununterbrochen schrieb. Jakschs politisches Testament „Europas Weg nach Potsdam“ entstand so vor allem durch sein phänomenales Gedächtnis. In der Diskussion würdigte Roland Hoffmann, der ehemalige Direktor des Sudetendeutschen Archivs in München, Wenzel Jaksch als die wohl stärkste politische Persönlichkeit, die die Sudetendeutschen hervorgebracht hätten. (UM)

4. März 1919

Das Datum markiert den ersten gewaltigen Tiefstand in den Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen in der neu gegründeten tschechoslowakischen Republik. Dieses Ereignis soll nicht vergessen sein. Es war die erste Markierung des Weges, der für die Erste Tschechoslowakische Republik 1938 in München endete. Dazu Wenzel Jaksch in seinem Buch *Europas Weg nach Potsdam*. „Den

Sudetendeutschen war von der Prager Regierung die Beteiligung an Wahlen in die österreichische Nationalversammlung verwehrt worden. So wollten sie wenigstens beim Zusammentritt des österreichischen Parlaments ihre Stimme erheben. Die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften riefen für diesen Tag den Generalstreik aus und veranstalteten Massendemonstrationen. Tschechisches Militär feuerte in mehreren Städten in friedliche Demonstrantengruppen. Das harmlose Städtchen Kaaden im Egertal und die nordmährische Industriestadt Sternberg hatten die meisten Opfer zu beklagen. Tote gab es auch in Karlsbad, Eger und Mies. Insgesamt starben 52 Menschen. 84 Verwundete röchelten auf dem Boden eines Staates, der bald darauf den Ruf einer Musterdemokratie erringen sollte.“ Soweit Wenzel Jaksch in seinem Buch. (Langen Müller Verlag 4. Auflage 1990, S. 209/210 - HS)

Zum 20. Todestag von Adolf Hasenöhrl

Am 09. Februar baten die Seliger-Gemeinde und der Deutsche Böhmerwaldbund zu einer Gedenkfeier anlässlich des 20. Todestages von Adolf Hasenöhrl auf den neuen Friedhof in Stuttgart-Degerloch. Eine große Teilnehmerzahl säumte die Grabstätte, unter ihnen Delegierte des BdV und Ministerialdirigent Hellstern vom Landesinnenministerium. Helmut Letfuß (SG Baden-Württemberg), Ingo Hans (Deutscher Böhmerwaldbund), Albert Reich (BdV) sowie Olga Sippel und Renate Slawik erinnerten an das Lebenswerk von Adolf Hasenöhrl. Sie alle waren sich bewusst, was Adolf Hasenöhrl für seine heimatvertriebenen Landsleute, insbesondere aber auch für die Seliger-Gemeinde geleistet hat.

Ab 1966 setzte er sich als Ministerialdirigent und Leiter der Hauptabteilung für Vertriebene und Flüchtlinge im Innenministerium von Baden-Württemberg bis zu seinem Ausscheiden 1976 für die Belange und Anliegen seiner Landsleute und seiner politischen Freunde ein. Kurz vor dem Ausscheiden setzte er durch, dass in Stuttgart ein "Haus der Heimat" gebaut wurde, in dem die SG, das Seliger-Archiv und viele andere Heimatverbände untergebracht wurden. Eine besondere Anerkennung seiner Leistungen war, dass eine Siedlung in Öhringen seinen Namen trägt. Seinen Freunden war bewusst, dass er sich nach seiner Pensionierung kaum in den Ruhestand begeben würde.

1971 wurde Adolf Hasenöhrl als Nachfolger von Ernst Paul zum Bundesvorsitzenden der SG gewählt. Im gleichen Jahr wurde ihm der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis in Anerkennung und Würdigung seiner großen Verdienste für die Gemeinschaft der SG verliehen. Ein ganzer Katalog von Aktivitäten und Tätigkeiten füllte sein Leben aus. Als Geschäftsführer hatte er 1966 den Verlag "Die Brücke" übernommen; auf die Herausgabe des Buches "Kampf, Widerstand, Verfolgung" sei besonders hingewiesen. Adolf Hasenöhrl war noch mit vielen anderen Aufgaben auf Landes- und Bundesebene betraut. Er war für die SPD im Landtag, vertrat die Partei im Sudetendeutschen Rat, war zeitweilig Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Baden-Württemberg und Mitglied der Bundesversammlung.

Die Seliger-Gemeinde dankte Adolf Hasenöhrl für seine Lebensleistung und sein Engagement für die Gemeinschaft, aber auch seiner Familie, ohne deren Verständnis und Unterstützung manches nicht möglich gewesen wäre. Das bekannte Heimatlied aus dem Böhmerwald "Af d'Wulda" bildete den stimmungsvollen und besinnlichen Abschluss der Gedenkstunde.

Abschied von Fred Kittel

Der Anruf von Vera Kittel, Toronto, bei einer Reihe von engen Freunden kam zwar nicht überraschend, rief aber doch tiefe Betrübnis hervor. Fred Kittel war am 9. Februar seiner langen, schmerzvollen Krankheit erlegen. Zum Jahresende durfte er im Kreise seiner Familie, die weltweit verstreut lebt, seinen 85. Geburtstag begehen und sich gleichsam verabschieden, denn er und alle anderen wussten, wie es um seine Gesundheit stand.

Fred Kittel war einer jener aus Jägerndorf in Sudetenschlesien stammenden Sozialdemokraten, die von Kindesbeinen an ihr ganzes Leben für eine große Idee gelebt haben und ihr treu geblieben sind. Seine Familie war bei den politischen Gegnern verhasst, wurde verfolgt und floh schließlich nach dem Einmarsch nach Prag. Später,

im Jahre 1939, traf er in einem Flüchtlingslager in Margate in England mit Volkmar Gabert zusammen und wirkte mit ihm bei den „Roten Falken“. Bei Kriegsausbruch entschieden sich viele junge Menschen aus sudetendeutschen Emigrantenfamilien zum aktiven Kampf gegen Hitler. So meldete sich auch Fred im Dezember 1941 bei der tschechoslowakischen Auslands-Armee und tat, wie er sagte, seine Pflicht. Später stellte er fest, dass das der größte Fehler seines Lebens gewesen sei, denn 1945 übersiedelte er mit seiner jungen Frau Vera nach Prag. Sie wollten sich für immer dort niederlassen. Es zeigte sich bald, dass zwar der Legionär in Uniform geachtet wurde, der Mensch aber als „Němec“ verfeindet war. Nach vielen Enttäuschungen gingen sie nach England zurück und wanderten 1950 nach Kanada aus. Schnell war es dem intelligenten und tüchtigen Paar gelungen, sich eine neue Existenz aufzubauen. Selbstverständlich schloss Fred sich dem Sudeten-Klub Toronto an, nahm an allen Zusammenkünften und Internationalen Treffen teil.

Als 1994 nach dem Ableben der Hauptfunktionäre Weisbach und Löwit das Sprachrohr „Vorwärts“ eingestellt werden musste, gründete man die bald sehr erfolgreiche Mitgliederzeitschrift „Freundschaft“, deren Redakteur Fred Kittel wurde. Mit Unterstützung von Rolf Lorenz, Otto Sulek und anderen konnte auch die Klubtätigkeit aufrechterhalten werden. Fred war wegen seiner Zuverlässigkeit, seines Arbeitseifers und seines Geschicks eine Schlüsselfigur. Er war bis zuletzt das Bindeglied zur Seliger-Gemeinde. Viele Stunden haben wir in freundschaftlicher Verbundenheit verbracht - in Kanada und hier in Deutschland. Die Gemeinschaft dankt für das Geleistete. Sie hat einen sehr guten Freund verloren. Freundschaft! Olga Sippel

Unsere Toten: Sie taten mehr als ihre Pflicht

Augsburg: Kurz nacheinander gingen zwei verdiente Mitglieder der Kreisgruppe von uns: Am 7. Dezember starb der letzte Hauptkassier **Erwin Schauer** im Alter von 87 Jahren. Nur sechs Tage später, am 13. Dezember, folgte ihm seine Vorgängerin **Gusti Löw** im Alter von 90 Jahren nach. Bei den Trauerfeiern sprach Erich Sandner Worte des Dankes und würdigte besonders ihre Treue zur Gesinnungsgemeinschaft.

Edmonton: Der Vorsitzende der letzten Emigrantengruppe sudetendeutscher Sozialdemokraten im Norden Kanadas, **Dr. Harald Schwarz** (Prag), ist im Alter von 92 Jahren am 27. November gestorben. Er hinterlässt seine Ehefrau Else, die mit ihm 1938 als damalige Bundesturnmeisterin des ATUS in die Emigration ging. Als Chefarzt des Krankenhauses und in verschiedenen Gremien der Stadt Edmonton erwarb er sich hohes Ansehen. Weil seine Familie während des Dritten Reiches fast vollständig ausgerottet wurde, schwor er sich, niemals wieder deutschen Boden zu betreten. Für seine Schicksalsgenossen hat er sein Bestes gegeben.

München: Nur noch wenigen Mitgliedern bekannt war die aus Aussig stammende **Maria Maresch**, die am 21. Dezember im Alter von 94 Jahren starb. Die Mutter von vier Kindern war die Witwe des Gründungsvorsitzenden der SG München Dr. Sylvester Maresch, der vielen Sudetendeutschen durch seine Tätigkeit beim Hauptausschuss für Flüchtlinge und Ausgewiesene und Leiter des Arbeitsausschusses Sozialversicherung zu ihren Versorgungsansprüchen verhalf.

Regensburg: Seit dem Tode seiner Frau hatte **Karl Stark** die Lebensfreude verloren. Er musste in ein Pflegeheim der AWO, für die er viele Jahre ehrenamtlich tätig war, umziehen. Sein Herz hing an seiner Gesinnungsgemeinschaft, der Seliger-Gemeinde. Leider schaffte er es nicht, einen Nachfolger aufzubauen. Außer als Vorsitzender der einmal größten Gruppe im Bundesgebiet war er als Revisor jahrelang Mitglied des Bundesvorstandes. Korrektheit und Treue zeichneten ihn aus, auf seine Freundschaft und Verlässlichkeit konnte man immer zählen. Er starb am 15. Dezember.

Wiesbaden: Bereits am 4. November starb **Wally Heinrich**, geboren in Hundorf am 19.06.1920. Fast 40 Jahre gehörte sie unserer Gemeinschaft an. Ab 1987 war sie 10 Jahre lang Vorsitzende der Kreisgruppe Wiesbaden. Sie war Mitglied im Landesvorstand Hessen, Delegierte bei den Bundesversammlungen und wurde 1991 mit der Richard-Reitzner-Medaille ausgezeichnet. Besonders verdient machte sie sich durch die von ihr organisierten Busreisen in die alte Heimat. So lernten wir Prag, Karlsbad, Marienbad, Teplitz-Schönau, Budweis, Böhmisches Krumau, Theresienstadt, Graupen mit Kloster

Mariaschein, Tetschen-Bodenbach, Herrnskretsch, Langstrobnitz, Brcalnik, Oberplan, Düx, Kloster Osseg, Melnik, Klattau und Taus kennen. Nun ruht sie neben ihrem kurz vorher gestorbenen Ehemann Gerhard auf dem Waldfriedhof in Wiesbaden-Dotzheim.

Wir werden unsere Freunde vermissen und sie in guter Erinnerung behalten.

Aus der Organisation

Bad Hersfeld: Die Kreisgruppe lud zum 13. Dezember zur Weihnachtsfeier ein. Erfreulich viele Mitglieder kamen, um ein paar gemütliche Stunden miteinander zu verbringen. Der Bericht über die Bundesversammlung fand großes Interesse.

Bonn: Die Bankverbindung der Gebietsgruppe Nord-West hat sich geändert: Erni Bernhardt, Konto-Nr. 1762373900 bei der SEB Bonn, BLZ 38010111. Bitte bei der Überweisung von Beiträgen und Spenden beachten.

Bruckmühl/München: Zu unserem großen Bedauern reisen wir nicht nach Kanada. Die Feierlichkeiten der Freunde finden erst zum 75. Jahrestag statt.

München: Am 25. April um 10 Uhr wird auf dem Gelände des ehemaligen KZ Flossenbürg eine Gedenktafel für die dort inhaftiert gewesenen sudetendeutschen Sozialdemokraten enthüllt. Die Gedenkrede hält Dr. Max Mannheimer. Am Nachmittag findet die Landeskonferenz statt. Vor allem die nordbayerischen Freunde werden gebeten, sich die Termine vorzumerken und nach Flossenbürg zu kommen.

Wiesbaden: Am 06. Dezember fand die traditionelle Nikolaus-Feier statt. Bericht und Fotos von der Bundesversammlung wurden mit Interesse zur Kenntnis genommen. Für ihre Treue zu unserer Gemeinschaft wurden geehrt: Lieselotte Grillmaier und Margit Koci (30 Jahre) sowie Hildegard Peinl (25 Jahre).

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Babiak Reinhard, Waldkraiburg,

Bazant Oswald, Wien,

Faessler Eva, Haar,

Frieb Hermann, Rosenheim,

Schläger Ingrid, Hohenberg,

Scholz Harald, Dresden,

Schuster Edgar, Berlin,

Zabelt Christine, Waldkraiburg,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

10 Jahre

Aberg Irene, Schweden; **Hübner** Jens, Frankfurt; **Hybel** Cilo, Schweden; **Johnen** Elisabeth, Rosenheim; **Kisser** Christine und Felix, Korneuburg; **Klier** Otto, Wetenberg; **Roth** Gustav, Geretsried; **Rückauer** Erna, **Salenfors** Alexander und Hedwig, **Weigel** Friedrich, Schweden; **Zahel** Klaus, Wien.

15 Jahre

Albrecht Josef, Windischeschenbach; **Andersson** Arne und Ingrid, **Brunner** Eberhard, **Cessar** Susanne, Schweden; **Douscha** Erna, Kempten; **Dworschak** Rudolf, Penzing; **Fischer-Martin** Uta, München; **Kersten** Leni, Stuttgart; **Kramartschik** Anna und Richard, Esslingen; **Kubicek** Isabella, Hofheim; **Kuhn** Lotte, Selb; **Markovits** Béla, Schweden; **Maus** Hans-Michael, Wiesbaden; **Olsson** Edel

traud, **Proksch** Ilka, Schweden; **Rupprecht** Elfriede, Windischeschenbach; **Schäfer** Margarete, Rosenheim; **Schösser** Josef, Windischeschenbach **Schwarz** Fredrik, Schweden; **Wagner** Sophia; **Wieczorek-Zeul** Heidemarie, Wiesbaden.

20 Jahre

Prof. Dr. Baier Herwig, Schweinfurt; **Gebauer** Waltraud, **Hampfl** Waldemar, Windischeschenbach; **Klinger** Hermann, Plochingen; **Knoblich** Walter, Wiesbaden; **Krebs** Elfriede, Hof; **Krebs** Erika, Schwabhausen; **Mauer** Anna, Augsburg; **Müller** Kurt, **Rotter** Albine, **Spieler** Elsa, Rosenheim; **Stier** Frieda, Schweden; **Weigert** Josef, Windischeschenbach; **Weiss** Rosl, Schweden; **Wüsteneys** Ilse, Wiesbaden.

25 Jahre

Andersson Sieglinde, **Carlsson** Edel, **Freitag** Johann, **Gürth** Anna, Schweden; **Hönig** Walter, Bruckmühl, **Latzel** Emmi, Wasserburg; **Lehnert** Anna, Schweden; **Leibelt** Emma, Waldkraiburg; **Meresko** Jolanta, Rosenheim; **Stanka** Elfriede, Dachau; **Wagner** Paula, München; **Wesslen** Heidi, Schweden; **Zankl** Franz, Dachau.

30 Jahre

Altenberger Gertrud, Ansbach; **Fiedler** Josefa, Hutthurm; **Heidler** Peter und Renate, Hof; **Hübl** Ingrid, Esslingen; **Koci** Margit, Wiesbaden; **Krywult** Lillemor, **Lepschi** Anna-Kristina, **Mayer** Gerta, Schweden; **Meister** Helga, Unterensingen; **Metzler** Dieter, Straubing; **Nemeth** Hilde, Rosenheim; **Sauer** Angelika, Wendlingen; **Schlagmann** Adolf, Waldkraiburg; **Schuppert** Astrid, München; **Singer** Anneliese, **Umann** Edith, Waldkraiburg; **Wucherer** Helmuth, Moerfelden-Walldorf; **Wimmer** Hermann, Neuötting.

35 Jahre

Breitschaft Blandine, Püchersreuth; **Lorenz** Anni, Rosenheim; **Mann** Gertrud und Franz, Plochingen; **Rölz** Marianne, Ampfing; **Tobiasch** Herta, Wertingen.

40 Jahre

Kolar Edith, Geislingen; **Merker** Helmuth und Ulla, Schweden; **Spitzenberger** Otto, Ostfildern.

45 Jahre

Brech Karl, Rutesheim; **Chlouba** Oswald, Hohenschäftlarn; **Falge** Anna, Kuchen; **Hausner** Wilhelm, Steinheim; **Kehres** Günter, Bad Hersfeld; **Letfuß** Helene und Helmut, **Mann** Walter, Plochingen.

50 Jahre

Beckert Liselotte, Schweden; **Blank** Alice und Hans, Ansbach; **Bsirske** Gerda, Hof; **Diener** Margarete, München; **Frank** Anna, Neutraubling; **Gabert** Otfried, Schweden; **Groß** Alfred, Au; **Keusch** Otto, Schweden; **Knauer** Erfried, Woringen; **Kraus** Emil, **Lehming** Friedrike, Schweden; **Lotz** Christine, **Maykranz** Inge, Bad Hersfeld; **Miksch** Edgut und Hans, Schweden; **Peschanel** Freimut, Hohenschäftlarn; **Proksch** Herbert, Schweden; **Spanitz** Herta, Hof; **Werner** Anni, Germering.

55 Jahre

Fischer Manfred, Passau; **Fuchs** Helga und Kurt, **Hanicz** Gertrud; Plochingen; **Haslberger** Erwin, Passau; **Hübl** Anna, Plochingen; **Lösel** Franz, Bad Hersfeld; **Pinsker** Rosa, Passau; **Pröckl** Walter, Stadtbergen; **Reichl** Hedwig, Weinstadt/Schnait; **Roßgoderer** Franziska, Passau; **Sattler** Hildegard, Waldkraiburg; **Schüch** Stefan, Esslingen; **Sowa** Edeltraud, Passau; **Vorwerk** Hilda, Passau.

60 Jahre

Fischer Willi, **Reinisch** Traudl, **Seiboth** Walter, **Werner** Elisabeth, Schweden.

70 Jahre

Seidl Otto, Schweden (= Treuegemeinschaft).

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung durch die Sudetendeutsche Stiftung)

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, (089-597930

Redaktionsteam: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Gerti Bock, München; Peter Heidler, Hof;

Adolf Ondratschek, Berlin; Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München.

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501